

20
21|22
Okt

Ewig jung

Carl Maria von Weber
Wolfgang Amadeus Mozart

Alexander Melnikov
Ivor Bolton

Kölner
Philharmonie



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



Stadt Köln

Das Konzert auf einen Blick

Ewig jung: Das ist Musik, die auch in ferner Zukunft noch stets aufs Neue zu fesseln und zu begeistern vermag. Ewig jung sind aber auch wundersam hochbegabte Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart und Carl Maria von Weber. In der ihnen zugemessenen kurzen Lebensspanne beglückten sie die Menschheit mit klingenden Geniestreichen. Als Mozart sein geradezu magisches, in andere Welten weisendes d-Moll-Klavierkonzert zu Papier brachte, war er gerade einmal 29. Drei Jahre später schuf er mit seinen drei letzten Sinfonien unsterbliche Meisterwerke. Die Lebenslust und Unbeschwertheit eines 20-Jährigen versprüht Carl Maria von Webers 1. Sinfonie. Ivor Bolton beweist erneut seine Expertise für Musik des 18. Jahrhunderts. In Mozarts visionäre Geheimnisse vertieft sich der russische Star-Pianist Alexander Melnikov.

Ewig jung

25' **Carl Maria von Weber**
Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19, J. 50
(WeV M. 2b)
1806–07

Allegro con fuoco

Andante

Scherzo. Presto

Presto. Finale

30' **Wolfgang Amadeus Mozart**
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 20 d-Moll KV 466
1785

Allegro

Romance

Allegro assai

Pause

30'

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

1788

Adagio – Allegro

Andante con moto

Menuetto. Allegretto

Finale. Allegro

Alexander Melnikov Klavier

Gürzenich-Orchester Köln

Ivor Bolton Dirigent

So 20.10.24 11 Uhr

Mo 21.10.24 20 Uhr

Di 22.10.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten

vor Beginn mit Bernd Wladika

Aufbruch in andere Sphären

VON
BERND
WLADIKA

Großer Wurf im Schatten der Selbstkritik: Webers 1. Sinfonie

Eine Sinfonie von Carl Maria von Weber? Ein Versehen auf dem Programm? – Nein, ist es nicht! Es wäre allerdings nachvollziehbar, wenn sich die Konzertbesucherinnen und -besucher hier verwundert die Augen reiben. Denn in der Musikgeschichte ist Weber als Opernkomponist präsent – und hier wiederum mit dem größten Triumph seines kurzen Lebens: *Der Freischütz* – ein Werk, das zum Prototyp der großen romantischen Oper stilisiert wurde.

Neben Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart – übrigens mit Weber verwandt – oder Ludwig van Beethoven, die mit einem breiten Spektrum an Gattungen von Klavier- und Kammermusik über Sinfonien und Opern bis hin zu geistlicher Musik berühmt geworden sind, begegnet man immer wieder Meistern, bei denen ein bestimmter Geniestreich oder ein spezieller Schaffensschwerpunkt das übrige Œuvre in den Schatten stellt. Allerdings wird ein Blick auf die weniger bekannten Arbeiten oft mit neuen und interessanten Eindrücken belohnt, die prominente Komponisten von einer ganz anderen Seite zeigen. So auch im Fall von Carl Maria von Weber. Neben der Oper wandte er sich nämlich nahezu allen musikalischen Genres seiner Zeit zu, auch der Sinfonie, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts als die wichtigste Gattung der Instrumentalmusik angesehen wurde. »Der höchste Sieg, der schönste Preis der Instrumente sind die Symphonien«, behauptete etwa der Romantiker Ludwig Tieck.

Seine Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19 schrieb Weber um den Jahreswechsel 1806/07 im Alter von 20 Jahren. Das könnte dazu verleiten, die Sinfonie als eine Art Jugendwerk einzuordnen. Bedenkt man aber, dass Weber zu dieser Zeit bereits auf eine durchaus interessante, mit aner kennenswerten Erfolgen gesäumte Musikerkarriere zurückblicken konnte, so sind Zweifel angebracht, ob dieser Begriff hier wirklich gerechtfertigt ist.

Carl Maria von Weber wurde 1786 im holsteini schen Eutin geboren. Seine musikalische Ausbil dung führte ihn nach Salzburg und Wien, wo er bei namhaften Persönlichkeiten des damaligen Musik lebens, darunter Joseph Haydns jüngerer Bruder

CARL MARIA VON WEBER

* 18./19.11.1786 Eutin
† 05.06.1826 London

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19

Uraufführung unbekannt

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
15.03.1988

Claus Peter Flor, Dirigent

Michael, Kompositionsstudien be trieb. Mit noch nicht einmal 18 Jah ren wurde er dann 1804 als Thea terkapellmeister nach Breslau und damit in ein verantwortungsvolles Amt berufen. Bereits zwei Jahre später löste er nach Differenzen sein Dienstverhältnis auf und gelangte zu dem musikliebenden Herzog Eugen Friedrich Heinrich von Württemberg, der ein Schloss im schlesischen Karlsruhe be wohnte. Dort entstand für die herzogliche Kapelle unter anderem die Sinfonie Nr. 1. Die überschau bare Bläserbesetzung des Werks erlaubt dabei Rückschlüsse auf die personelle Ausstattung des zur Verfügung stehenden Orchesters.



Caroline Bardua, Carl Maria von Weber, 1821

In seiner äußeren Form entspricht das Werk der typischen viersätzigen Anlage einer Sinfonie im frühen 19. Jahrhundert. Bei der detaillierteren Ausgestaltung fallen allerdings Besonderheiten auf, der Komponist beschreitet immer wieder eigene, im Hinblick auf die damalige Konvention ungewöhnliche Wege. So weist der Kopfsatz eine weniger strenge Konzeption der einzelnen Formteile auf, thematische Ideen sind mitunter durch Fermate-Zäsuren prägnant voneinander abgegrenzt. Weber selbst war sich solcher ungewöhnlicher, individueller Details bewusst, bewertete sie allerdings äußerst selbstkritisch. Rückblickend schreibt er 1810 in einem Brief an den Widmungsträger Gottfried Weber, der die Sinfonie Nr. 1 später auch rezensiert hat: »Bey der Simph[onie]: bemerke allenfalls daß ich sie schon 1807 geschrieben habe, und das erste All[egr]o: mehr Overturen als ächter Simphonien Styl ist.«

Gottfried Webers im Jahre 1813 erschienene Werkbesprechung in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* geht auf diese vom Komponisten selbst genannten vermeintlichen Schwächen ein, hebt aber auch positive Aspekte hervor. Der Meister selbst schien aber auch noch im Jahr 1815 mit seinem Erstlingsbeitrag zur Gattung der Sinfonie, vor allem mit dem Kopfsatz, zu hadern. In einem Brief an den Musikkritiker Friedrich Rochlitz schreibt Weber: »Daß ich an meiner Simphonie manches jezt anders schreiben würde, das weiß Gott, ich bin eigentlich mit nichts darin ganz zufrieden als mit der Menuett, und allenfalls dem Adagio. –

das erste All[egr]o: ist ein toller Phantasiesatz, im Overturen Styl allenfalls, in abgerißnen Sätzen, und das lezte könnte ausgeführter noch sein.«

Der freiere Umgang mit den traditionellen formalen Konventionen – von Weber als »Ouvertüren-Stil« bezeichnet – ist ein Phänomen, dem man in der Sinfonik des späteren 19. Jahrhunderts durchaus öfter begegnet. Weist Webers Sinfonie unter diesem Blickwinkel nicht auch in die Zukunft, auf die Hoch- und Spätromantik? Und erscheint Weber unter diesem Aspekt nicht als wegweisend? Vielleicht würde diese Sichtweise den Meister rückblickend im Umgang mit seiner ersten Sinfonie milder stimmen.

Tiefe Traurigkeit und leuchtender Glanz: Mozarts 20. Klavierkonzert

Insgesamt 27 Klavierkonzerte hat Wolfgang Amadeus Mozart in seinem kurzen, nur 35 Jahre währenden Leben geschrieben. Er gehört in der Geschichte der Klaviermusik zu den ersten Komponisten, die ihre Werke für ein damals noch neuartiges Instrument konzipierten: das Hammerklavier. Was für uns heute bei dem Begriff »Klavier« als selbstverständlich erscheint, war im 18. Jahrhundert ein Novum: Die Töne entstehen durch das Anschlagen der Saiten mit Hämmerchen. Dies erlaubte – im Gegensatz zum bis dahin gebräuchlichen Cembalo, bei dem Federkiele die Saiten anreißen –, die Lautstärke durch den Anschlag zu differenzieren. Weitreichende dynamische Gestaltungsvarianten wurden hierdurch

möglich, auch wenn die Instrumente aus der Mozart-Zeit noch nicht über jenes Klangpotential verfügten, wie sie dann rund 100 Jahre später gegeben waren, als das Klavier bzw. der Flügel bereits weitgehend den heutigen Standards entsprach.

Von den 27 Klavierkonzerten aus Mozarts Feder stehen nur zwei in Moll. Eines dieser beiden ist das Konzert Nr. 20 d-Moll KV 466. Wer andere Stücke in Moll von Mozart kennt, der weiß, wie geschickt

WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27.01.1756 Salzburg

† 05.12.1791 Wien

Klavierkonzert Nr. 20
d-Moll KV 466

Uraufführung
11.02.1785 Wien

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
03.07.2023 Tokyo
Opera City

Hisako Kawamura, Klavier
François-Xavier Roth,
Dirigent

er mit schlichten Mitteln subtile, tieftraurige, emotional ergreifende Melodiebögen zu zaubern vermochte, die eine einzigartige musikalische Aura schaffen.

Man denke hier zum Beispiel an das berühmte Andantino aus der *Posthorn-Serenade* oder an das *Requiem*. Auch im Klavierkonzert Nr. 20 entfaltet die düstere d-Moll-Färbung bereits in den ersten Takten des Kopfsatzes ihre Wirkung und zieht das Publikum in den Bann. Der ohne vorherige Zäsur unmittelbar und nahtlos aus dem Orchestersatz erwachsende Klavier-Solopart greift diese Stim-

mung geschickt auf. In der Tonartencharakteristik des 18. Jahrhunderts steht d-Moll für besondere Schwermut. Mitunter wird es auch als Todestonart bezeichnet – eine Bedeutsamkeit, die man in der Mozart-Zeit durchaus verstand. Anstelle des für



Giuseppe Pellizza da Volpedo, *Il sole nascente*, 1904

Mozart oft charakteristischen »singenden Allegros« herrscht im 1. Satz ein ernster, zuweilen dramatischer Grundcharakter vor, während die *Romance* des 2. Satzes von zur Düsternis des Kopfsatzes stark kontrastierender Anmut geprägt ist und in Dur steht. Der Finalsatz besticht vor allem durch seine pathetische Färbung, bevor es kurz vor seinem Schluss zu einer interessanten Entwicklung kommt: Dem Beginn in der Grundtonart d-Moll steht eine Wendung nach D-Dur gegenüber, sodass das Werk hell und strahlend endet.

Durch den eng mit dem Orchester verwobenen Solopart trägt Mozarts d-Moll-Konzert sinfonische Züge. Interessant ist dabei das Zusammenspiel von Klavier und Orchester, oft wird die Melodieführung wie ein Frage-Antwort-Spiel hin und her gereicht. In dieser Hinsicht blickt insbesondere dieses Konzert voraus ins 19. Jahrhundert, wo weitgehend zwischen zwei Typen von Solokonzert unterschieden wird: dem sinfonischen Konzert, bei dem Soloinstrument und Orchester gleichberechtigt zusammenwirken, und dem Virtuosenkonzert, bei dem der Solist und seine Brillanz im Vordergrund stehen und das Orchester lediglich eine begleitende Funktion einnimmt.

Eigenhändig von Mozart datiert ist das Klavierkonzert auf den 10. Februar 1785 als Tag der Fertigstellung. Somit fällt es in jene Schaffensperiode, in der sich der Meister als freier Künstler in Wien niedergelassen hatte. Die Uraufführung bereits am 11. Februar 1785 mit Mozart als Solist bildete den

Auftakt zu einer Reihe von Abonnementkonzerten, die erstmals im städtischen Kasino »Zur Mehlgrube« in Wien stattfanden. Berühmte spätere Meister wie Ludwig van Beethoven oder Johannes Brahms schätzten das d-Moll-Konzert sehr. Beide schrieben jeweils eigene Solokadenzen dafür, was ebenfalls die Faszination verdeutlicht, die das Werk auf nachfolgende Generationen ausübte und die bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts ungebrochen ist.

»Ahnung des Unendlichen«: die Sinfonie KV 543

Ebenfalls in die Zukunft weisen Mozarts drei letzte Sinfonien Nr. 39 bis 41, die im Jahre 1788 entstanden und – insbesondere wegen ihrer Bedeutung für die Gattungsgeschichte – gern im Zusammenhang als Trias gesehen werden. Heute gehören sie zu den bekanntesten und am häufigsten gespielten Werken Mozarts. Die Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543 ist eine Schöpfung, die wesentliche Merkmale der großen Sinfonik des frühen 19. Jahrhunderts bereits mehr als andeutet: Da ist die langsame, tragisch anmutende Adagio-Einleitung des Kopfsatzes mit ihren dramatischen Paukenschlägen und den teilweise fast schrill wirkenden Orchesterklängen, da sticht die insgesamt längere Aufführungsdauer im Vergleich zu früheren Vertretern der Gattung ins Auge. Dementsprechend komplexer ist die gesamte kompositorische Struktur, was speziell für den Umgang mit den musikalischen Themen gilt, die zum Teil kontrastreich aufeinanderprallen. Das bereits angesprochene, für Mozart typische

»singende Allegro«, das man durchaus heraus-
hören kann, erscheint hierdurch in einem ganz
neuen Licht. Besonders interessant ist das Menuett
im 3. Satz, das mit der Vortragsbezeichnung Alle-
gretto überschrieben ist: ein eher rasches Tempo,

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

Uraufführung unbekannt

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester

12.12.2006

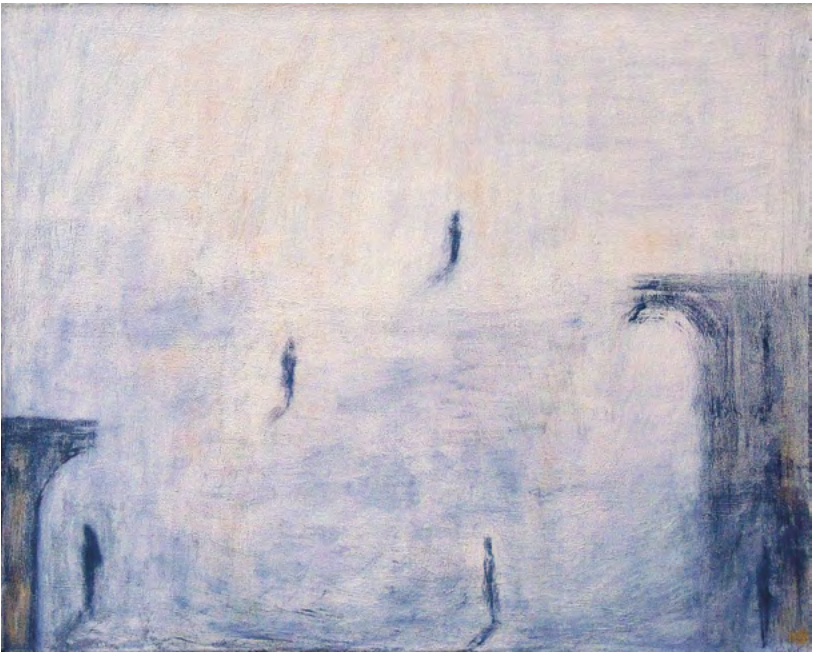
Markus Stenz, Dirigent

das im Widerspruch zu dem
eigentlich gemächlich-vorneh-
men Tempo eines Menuetts
als ursprünglich höfischer Tanz
steht. Auch dies ein Indiz für
einen gewichtigen Entwick-
lungsschritt in der Geschichte
der Sinfonie: Ist bei Mozart der
Menuett-Charakter an sich
noch klar erkennbar, deutet

die Tempobezeichnung bereits die Ablösung des
Menuetts durch ein schwungvolles, teilweise auch
stürmisch-dramatisches Scherzo an – eine ein-
schneidende Veränderung, die in den frühen Sin-
fonien Beethovens vollzogen wird.

Wie stark und nachhaltig Mozarts späte Sinfonien
das frühe 19. Jahrhundert geprägt haben, spiegelt
sich deutlich auch in den musikästhetischen Schrif-
ten dieser Zeit wider. An dieser Stelle soll stellver-
tretend für viele andere der vielbegabte E. T. A.
Hoffmann zu Wort kommen, der als Ausdruck
glühender Mozart-Verehrung seinen eigentlichen
dritten Vornamen Wilhelm in Amadeus änderte.
Hoffmann stilisiert überschwänglich Mozart zum
Vordenker der musikalischen Romantik und ver-
weist dabei ausdrücklich auf die Sinfonie Nr. 39:
»In die Tiefen des Geisterreichs führt uns Mozart.

Furcht umfängt uns: aber, ohne Marter, ist sie mehr Ahnung des Unendlichen. Liebe und Wehmut tönen in holden Stimmen, die Macht der Geisterwelt geht auf in hellem Purpurschimmer, und in unaussprechlicher Sehnsucht ziehen wir den Gestalten nach, die freundlich uns in ihre Reihen winken, im ewigen Sphärentanze durch die Wolken fliegen. (z. B. Mozarts Symphonie in Es dur, unter dem Namen des Schwanengesanges bekannt.)« So Hoffmann 1810, rund zwei Jahrzehnte nach der Entstehung der Sinfonie. Es sind enthusiastische Worte, die sich in die Rezeptionsgeschichte des Werks und von Mozarts Instrumentalmusik insgesamt buchstäblich eingebrannt haben.



Hannah Bischof, *Ins Licht*, 2011

Alexander Melnikov

»Melnikov zu hören lohnt immer – und manchmal wünsche ich mir, sein Spiel würde niemals aufhören.«

Albrecht Selge, SWR

Der 1973 geborene Pianist Alexander Melnikov, der sein Studium am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov absolvierte, ist Preisträger bedeutender Wettbewerbe wie dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb und dem Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Sehr früh begann er, sich mit Historischer Aufführungspraxis auseinanderzusetzen. Regelmäßig steht er mit namhaften Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, Musica Aeterna, dem Barockorchester B'Rock oder der Akademie für Alte Musik Berlin auf der Bühne.

Unter den Orchestern, bei denen Alexander Melnikov als Solist gastierte, finden sich das Concertgebouw-orkest Amsterdam, das Gewandhausorchester Leipzig, das Philadelphia Orchestra, das Sydney Symphony Orchestra, das London Philharmonic Orchestra sowie die Münchner Philharmoniker. Er arbeitete mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Charles Dutoit, Osmo Vänskä, Paavo Järvi, Thomas Dausgaard oder Vladimir Jurowski zusammen.

Höhepunkte der Saison 2024/25 sind Alexander Melnikovs Residenz am Konzerthaus Wien sowie Konzertreisen nach Japan, Amerika und durch Europa, wo er mit den Münchner Philharmonikern, dem Konzerthausorchester Berlin oder dem Orquestra Gulbenkian auftritt.



Ivor Bolton

Vor allem als Spezialist für das barocke und klassische Repertoire erlangte Ivor Bolton Weltgeltung. Seine musikalischen Aktivitäten sind jedoch ungleich vielseitiger. So spielte er mit dem Mozarteumorchester Salzburg, dessen Chefdirigent er 12 Jahre lang war, eine vielbeachtete und von der Presse hochgelobte Serie von Bruckner-Sinfonien ein. Seit 2015 wirkt er als Musikdirektor des Teatro Real Madrid, außerdem seit Herbst 2016 als Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel.

Ivor Bolton hat seit 1994 eine enge Beziehung zur Bayerischen Staatsoper. Außerdem ist er an zahlreichen anderen renommierten Opernhäusern tätig, darunter die Opéra national de Paris, das Royal Opera House Covent Garden,

die English National Opera sowie die Opernhäuser von Bologna, Brüssel, Amsterdam, Lissabon, Sydney, Berlin und Hamburg. Im Konzertbereich war er Chefdirigent des Scottish Chamber Orchestra und ist beim Tonhalle-Orchester Zürich, beim Concertgebouwkest Amsterdam, am Pult des Orchestre de Paris, bei den Wiener Symphoniker und beim Freiburger Barockorchester immer wieder gern gesehen.

In jüngster Zeit dirigierte Ivor Bolton *Medée* (Cherubini) sowie *Orlando* (Händel) am Teatro Real Madrid, außerdem *Die Entführung aus dem Serail* (Mozart) und *La Cenerentola* (Rossini) an der Bayerischen Staatsoper. Beim Gürzenich-Orchester war er zuletzt im Oktober 2023 zu Gast.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

Andrés Orozco-Estrada (ab 2025)
François-Xavier Roth (2015–2024)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchestermittglieder

1. Violine

Ursula Maria Berg
1. Konzertmeisterin
Natalie Chee
1. Konzertmeisterin
Jordan Ofiesh
stv. Konzertmeister
Anna Heygster
stv. Konzertmeisterin
Arata Yumi
stv. Konzertmeister
Dylan Naylor
stv. Konzertmeister /
Vorspieler
Alvaro Palmen
Vorspieler
Arseni Kulakov Tarasov**
Vorspieler
Rose Kaufmann
Adelheid
Neumayer-Goosses
Demetrius Polyzoides
Elisabeth Polyzoides
Colin Harrison
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Öunapuu-
Mocanita
Toshiko Tamayo
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Valentin Ungureanu
Amelie Gehweiler
Marie-Noëlle Richard
Evgenia Sverdlova
Sophia Eschenburg
Isabell Mengler
Sara Molina Castellote**

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Stimmführer
Kaoru Oe
Stimmführer
Hibiki Oshima*
Stimmführerin
Christoph Rombusch
stv. Stimmführer
Marie Šparovec
stv. Stimmführerin
Andreas Heinrich
Vorspieler
Miyeon Lee *Vorspielerin*
Martin Richter
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Susanne Lang
Nathalie Streichardt
Jana Andraschke
Hae-Jin Lee
Anna Isabel Haakh
Will Grigg
Guglielmo Dandolo
Marchesi
Anna van der Merwe
Marina Rodríguez
Ayane Okabe
Elisabeth Gebhardt
Rebecca Joy Fidler**
Alexandra Ruth Arba**

Viola

Nathan Braude *Solo*
Öykü Canpolat *Solo*
Mischa Pfeiffer *stv. Solo*
MinGwan Kim *stv. Solo*
Martina Horejsi-Kiefer
Vorspielerin

Bruno Toebrick
Vincent Royer
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Antje Kaufmann
Ina Bichescu
Eva-Maria Wilms
Maria Scheid
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weisedel
Rica Schultes
Yunqing Cao**

Violoncello

Ulrike Schäfer *Solo*
Bonian Tian *Solo*
Zuzanna Sosnowska* *Solo*
Joachim Griesheimer
stv. Solo
Jee-Hye Bae *stv. Solo*
Angela Chang
Vorspielerin
Franziska Leube
Georg Heimbach
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal
Arruabarrena
Michael Bosch
Nayoon Lee**

Kontrabass

Johannes Seidl *Solo*
Christian Geldsetzer *Solo*
Ertuğ Torun *stv. Solo*

Konstantin Krell

Vorspieler

Greta Bruns

Jason Witjas-Evans

Jon Mikel Martínez

Valgañón

Daniel López Giménez

Pavel Hudec

Zhilong Liu**

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Solo

Ulrich Biersack* *Solo*

Paolo Ferraris *stv. Solo*

Priska Rauh

Rossana de Jesus Valente

Francesca D'Odorico**

Oboe

Horst Eppendorf *Solo*

Tom Owen *Solo*

Sebastian Poyault
stv. Solo

Ikuko Homma

Englischhorn

Lena Schuhknecht

Englischhorn

Christopher Vettraino

Margarida Martins**

Klarinette

Oliver Schwarz *Solo*

Blaž Šparovec *Solo*

Andreas Oberaigner
stv. Solo

Bálint Gyimesi

Tino Plener

Bassklarinette

Thomas Adamsky

Bassklarinette

Jaume Cerdà-Martí**

Fagott

Thomas Jedamzik *Solo*

Miriam Kofler *Solo*

Jörg Steinbrecher
stv. Solo

Diana Rohnfelder
Kontrafagott

Paulo Ferreira

Pauline Trottin**

Horn

Egon Hellrung *Solo*

Achille Fait *Solo*

Johannes Schuster
stv. Solo

Willy Bessems *stv. Solo*

Gerhard Reuber

Andreas Jakobs

Jens Kreuter

Jörn Köster

David Neuhoff

Selma Ringdal**

Trompete

Bruno Feldkircher *Solo*

Simon de Klein *Solo*

Pierre Evano *stv. Solo*

Gábor Jánosi *stv. Solo*

Klaus v. d. Weiden

Benedikt Neumann

Gregor Rogelja**

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz

Solo

Pedro Olite Hernando

Solo

Carsten Luz *stv. Solo*

Markus Lenzing *stv. Solo*

Leonardo Fernandes

Christoph Schwarz

Bassposaune

Jan Böhme

Bassposaune

Benjamin Joost-Meyer
zu Bakum**

Tuba

Karl-Heinz Glöckner

Solo

Frederik Bauersfeld

Solo

Pauke

Robert Schäfer *Solo*

Peter Fleckenstein *Solo*

Schlagzeug

Alexander Schubert

Solo

Uwe Mattes *Solo*

Stefan Bodner *Solo*

Christoph Baumgartner

Johannes Berner**

Harfe

Antonia Schreiber *Solo*

Saskia Kwast *Solo*

Jernej Misić**

Das Gürzenich-
Orchester Köln
dankt den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Sebastian Hölscher

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR
GmbH – Privates Institut
für Organisations- und
Personalentwicklung**
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FÖRDERER

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bültner
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Ute Müller-Eisen
& Dr. Norbert Eisen
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara

Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Ralf Kronenberg
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützeler
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram
& Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Helmut & Maria Prinz
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. Rolf Sistermann
Dr. Cornel C. Soltek
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Klaus Trapp
Heinz-Peter & Andrea Verspaw
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Fluchtpunkt

Do 31.10.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Pavel Haas

Studie für Streichorchester

Béla Bartók

Konzert für Violine und
Orchester Nr. 2 Sz. 112

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Midori Violine

Joshua Weilerstein Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Gipfeltreffen

So 17.11.24 11 Uhr
Mo 18.11.24 20 Uhr
Di 19.11.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Ludwig van Beethoven

Konzert für Violine und
Orchester D-Dur op. 61

Johannes Brahms

Klavierquartett g-Moll op. 25
Orchestriert von
Arnold Schönberg

Gil Shaham Violine

Michael Sanderling Dirigent

Entfesselt

So 08.12.24 11 Uhr
Mo 09.12.24 20 Uhr
Di 10.12.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

York Höller

Prolog und Abgesang
Orchestrale Fantasie
nach einem Motiv
von Robert Schumann

Toshio Hosokawa

»Genesis«
Konzert für Violine und
Orchester

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Akiko Suwanai Violine

Osmo Vänskä Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Tickets und weitere Infos:



FÜR ALLE, DIE NICHT GENUG BEKOMMEN.

DIE
ABOS ZUR
SAISON
24/25

Jetzt buchen!
Tel 0221 22 12 82 40



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

Impressum

Bernd Wladika, M.A. M.A., studierte Musikwissenschaft in Münster sowie Kulturanalyse und Kulturvermittlung in Dortmund. Aktuell arbeitet er an einem musikwissenschaftlichen Dissertationsprojekt. Im Mittelpunkt seiner Interessen stehen die Instrumentalmusik der Wiener Klassik und der Romantik, Interpretationsforschung sowie musikästhetische Fragestellungen. Besonders liegt ihm die Musikvermittlung am Herzen: Neben seiner Lehrtätigkeit schreibt er seit vielen Jahren für mehrere Musik-Fachzeitschriften. Darüber hinaus ist er als Autor von CD- und DVD-Booklet-Texten sowie von Programmheft-Texten für verschiedene Orchester tätig.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 9, 13, 18: akg-images
S. 20: Julien Mignot
S. 22: Ben Wright
S. 31: Steve Brookland

Druck

Brandt GmbH
Druck & Verlag
Rathausgasse 13
53111 Bonn
www.druckerei-brandt.de

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



R11

www.blauerengel.de/uz195

guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

24

25